

**Zeitschrift:** Das Schweizerische Rote Kreuz  
**Herausgeber:** Schweizerisches Rotes Kreuz  
**Band:** 93 (1984)  
**Heft:** 8

**Artikel:** Kommunikationsmittel : Kasperlitheater  
**Autor:** Wenger, Vreni  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-975532>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## TATSACHENBERICHT

## Basismedizinische Arbeit mit Guarani- und Quechua-Indianern

Von Vreni Wenger, SRK

**B**olivien – das ist für mich karges Hochland, fruchtbare Täler und düres Tiefland. Bittere Armut für die meisten Menschen, immenser Reichtum einer dünnen Oberschicht. Welten liegen zwischen der Kultur und den Traditionen der Aymara, der Quechua und der Guarani, die sich neben den Nachfahren der Spanier, den Mestizen und der weissen Bevölkerung kaum je behaupten konnten.

## Wie die Menschen überleben, ist schlüssig überliefert

Schon längst glaubte ich, aufgrund meiner eigenen Eindrücke in Bolivien, die Talsohle müsste eigentlich erreicht sein; wie die Menschen überleben, ist schlüssig unerklärlich.

## Gesundheitserziehung, um die Basis zu stärken

Wir sprechen in den beiden medizinischen Programmen des SRK von der Basis, und wir meinen damit dörfliche Gemeinschaften, Kleinbauern, Tagelöhner, deren Alltag Kampf ums Überleben heisst.

Wir sprechen von traditionellen Werten, und wir fühlen, dass dabei Lebensraum, Bauen auf der Erde, Unterkunft, Nahrung, Gesundheit, soziales Wohlbefinden – kultureller Reichtum und uns verschlossene höhere Mächte eine Einheit bilden. In der industrialisierten Wohlstandsgesellschaft gilt das wohl als ganzheitliche Weltanschauung (die wir notabene hierzulande mühsam aus Einzelbereichen zusammenkleben).

Wir sprechen schliesslich von Verbesserung der Gesundheitssituation von Guarani- und Quechua-Indianern im Izozog bzw. in Chuquisaca. Damit ist eine Herausforderung verbunden, die dazu zwingt, unsere eigene Betrachtungsweise abzustreifen und die Lage der Basisbevölkerung mit ihr gemeinsam zu erforschen und nach Lösungen zu suchen. Leistungsdenken, Daten, Zahlen, Fortschritt sind abstrakte und für die Dorfgemeinschaften nicht vertraute Begriffe.

## Kommunikationsmittel:

## Kasperlitheater

des Projektes.

Das SRK hat in beiden Gesundheitsprogrammen einheimische Mitarbeiter eingesetzt; im Izozog rekrutiert sich die Equipe aus der guaranischen Bevölkerung. Arbeitsinhalte und Lösungsansätze können nur von unten her, also in gemeinsamen Anstrengungen der Basis und des SRK, formuliert werden. Ich habe das in der Projektbearbeitung und in meinen persönlichen Einblicken vor Ort in vier Hauptschritten – etwas schematisiert – so erlebt:

- Kennenlernen (gedankliche und praktische Annäherung)
- Kennenlernen der Gesundheitsprobleme
- Analysieren und Vertiefen der Probleme, Sortieren nach Wichtigkeit
- Übertragen von Lösungsansätzen in die Realität, in den Alltag.

Die Feldarbeit unserer Equipe beinhaltet Hauptakzente, wie vorbeugende Massnahmen (Impfungen), wo nötig kreative Medizin, Gesundheitserziehung, Ausbildung von Promotoren auf DorfEbene, Einbezug der Naturheilkunde und

## PROJEKT CHUQUISACA

500 Quechua-Indianer  
7 Dorfgemeinschaften um den Marktfecken Redencion Pampa, Departement Chuquisaca  
Medizinische Strukturen:  
- vernachlässiges staatliches Dispensarium  
- mobile SRK-Equipe  
- ausgebildete Dorfpromotionen

stehen. Im weiteren kann die Gesundheitserziehung beitragen, die Basis zu stärken, auch in Bereichen, die über den Aspekt Gesundheit hinausgehen.

## In Respekt vor der Welt der traditionellen Heiler

Wo setzen wir an, um in den völlig vernachlässigten, untersorgten Menschen Vertrauen zu wecken und den Weg zur Selbsthilfe zu ebnen? Abstraktes Wissen von oben in schulischer Manier zu vermitteln, würde nicht zum Ziel führen. Massive Hilfe mit Medikamenten und Fachpersonal ist auch keine Lösung, weil neue Abhängigkeiten entstehen, die langfristig nicht verantwortbar sind.

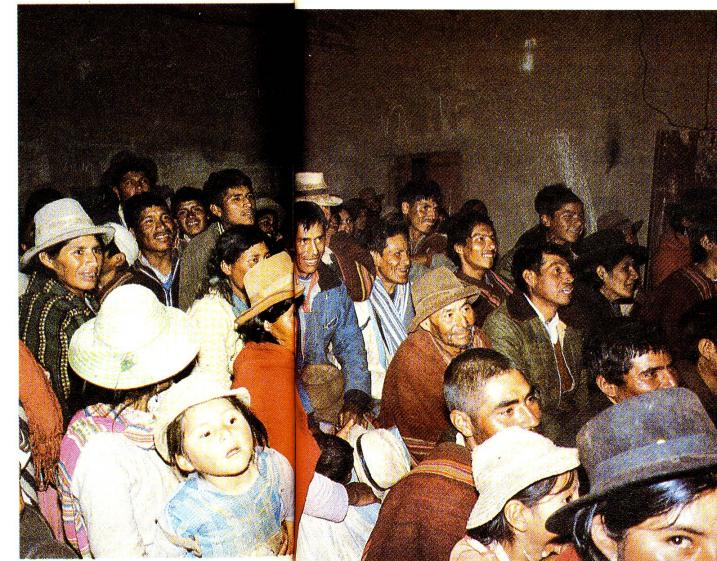
Im modernen Sprachgebrauch würde man nun das Wort Projektphilosophie einwerfen. Wir verstehen darin in allerster Linie Verständnis und Respekt für die ethnisch-kulturelle Identität der Indianer-Gemeinschaften. Wegleitend für unsere praktische Arbeit sind die Anerkennung der traditionell-ganzheitlichen Anschauung von Gesundheit und die aktive Mitbeteiligung der Bevölkerung in allen Abläufen

Dorfbewohner, Frauen, Männer, Kinder zu erreichen. Auf welchem Weg? Mit Kasperlitheater, in dem der praktische Alltag der Quechua-Indianer dargestellt wird. In den weit abgelegenen Dörfern gibt es absolut keine Zerstreuung, und selten kommen Fremde in das unwegsame Gebiet. Das Kasperlitheater ist wie ein Spiegel, in dem sich die Menschen in ihren täglichen Nöten erkennen. In den «sprechenden Figuren» sind sie dargestellt, die Familie, der Promotor, ab und zu der «curandero», auch der Arzt der Equipe, Haustiere usw. Mit dem Kasperli führt die versammelte Gemeinde einen Dialog über bestimmte Themen, wie Impfen, Ernährung/Gemüseanbau,

Preise können ein Stück Seife, ein Bleistift, ein Notizblock und ähnliches sein. Jedesmal tragen auch Frauen, Männer oder Kinder Lieder vor oder erzählen «cuentos», die in andern Gemeinden via Kasperli mit Tonband wiedergegeben werden. Damit wird gleichzeitig die Verbindung zwischen den zuvor ganz in sich abgeschlossenen Gemeinden gefördert.

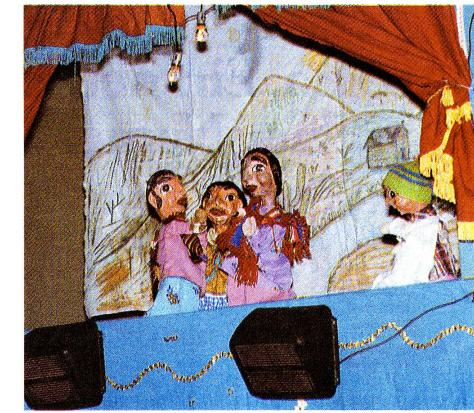
## Die Promotoren rekrutieren sich aus Einheimischen

In der Ausbildung von Promotoren im Izozog zum Beispiel wurde in einer ersten Runde technische Anleitung vermittelt. Diese Promotoren konnten – ursprünglich nicht geplant – nach und nach alle Posten (mit Ausnahme Arzt)



Ein hingerissen Publikum verfolgt das Spiel. Kinder und Erwachsene nehmen an den Wettbewerben teil. Der Preis: Ein Stück Seife.

Pflege von Mutter und Kind, Erste Hilfe, Anwendung von Herbalpräparaten. Das Spiel wird durchsetzt mit kurzen Sequenzen von Volksmusik, mit Erzählungen aus alten Zeiten. Die als überaus verschlossen geltenden Quechua lachen, kommentieren, sprechen, sind mit dem Theater traurig oder fröhlich, und sie leben vor allem mit. Anschliessend an die Kasperli-Vorführung gibt es eine Art Wettbewerb, in dem Einzelheiten aus dem gespielten Thema oder auch aus einem früheren diskutiert und Lösungen gesucht werden.



Der «Promotor» erklärt den Eltern wie sie das kranke Kind (weiß) pflegen sollen.

wenig aufgearbeitet, weil andere Teilbereiche innerhalb des Programmes bis anhin Vorrang hatten. Die Verbindung zu den Exponenten der traditionellen Heilkunde besteht indessen in dem Sinn, als Patienten am Kleinspital von La Brecha jederzeit die Anwesenheit und Betreuung durch den «ipaye» wünschen können. Der akademisch ausgebildete Arzt tritt in solchen Fällen in den Hintergrund.

## Das Selbstvertrauen der Guarani- und Quechua-Indianer steigt

Im Gegensatz zu grossangelegten Programmen primärer Gesundheitsversorgung kann das SRK den sozio-kulturellen Bedingungen der Guarani und Quechua in Bolivien mit wenigen Einschränkungen Rechnung tragen. Die Arbeit entwickelt sich von der Basis her und wird von dieser auch getragen.

Nun könnte man versucht sein zu denken, es handle sich um Programme, die in sich geschlossen und unabhängig von der nationalen Gesellschaft und den akademisierten staatlichen Medizindienstes seien. Tatsächlich reichen diese Dienste aus mannigfaltigen Gründen nicht bis zu den abgelegenen ländlichen Zonen, sei es aus Mangel an finanziellen Mitteln und an motivierten Fachkräften, oder sei es angesichts schlechter Verbindungswege und minimaler Lebensbedingungen in den Indianerdörfern. Wichtigster aber ist die triste Tatsache, dass der kulturellen Andersartigkeit oft mit Unverständnis, ja mit Missachtung begegnet wird, etwa im Sinn der «primitiven, ungebildeten und unhygienischen Kleinbauern und Indianer in vergessenen Winkel des Landes».

Die Begleitung der Bevölkerung im Izozog und in Chuquisaca durch das SRK hat neben effektiver Verbesserung der Gesundheitssituation eine allgemeine Stärkung der Dorfgemeinschaften bewirkt. Der gemeinsame Weg wird zweifels-ohne noch etliche Jahre weitergehen, bis die Guarani- und Quechua-Gemeinschaften mit Selbstvertrauen und Sicherheit ihre eigenen Möglichkeiten und staatlichen Mittel aktiv zu nutzen in der Lage sind. □



Im Izozog ist in bezug auf Rezepturen vorderhand noch